



Peter Haag in memoriam

Am 16. August 1974 ist der Architekt Dipl.-Ing. PETER HAAG in Schorndorf verstorben. Für viele, auch für den Schwäbischen Heimatbund ein schmerzlicher Verlust. Er gehörte seinem Vorstand wie auch dem Redaktionsausschuß dieser Zeitschrift an. Bei beiden war er durch Charakter, Temperament und Bildung unentbehrlich geworden. Eine schwer zu schließende Lücke.

Geboren am 19. Februar 1913 in Schorndorf als Sohn des Architekten REINHOLD HAAG, hatte er schon von Hause aus Zugang zu seiner späteren Tätigkeit. Verbunden zu seiner Heimatstadt, wo er auch einige Zeit Stadtrat war, wurde sein Wirkungskreis viel weiter, im ganzen Lande herum. Starke Impulse erhielt er bei seinem Studium an der Technischen Hochschule in Stuttgart bei BONATZ und vor allem

FIECHTER und WEZEL, die eine ganze Architektengeneration geprägt haben. Krieg und Gefangenschaft in Rußland von 1939 bis 1950 haben ihn von seinem Ziel abgedrängt, akademischer Lehrer zu werden, hatte er doch im Umgang mit jungen Leuten eine glückliche Hand. So hat es ihm besondere Freude bei seiner Tätigkeit in Neresheim gemacht, wieder mit Studenten zusammenzukommen.

Enge Beziehungen verbanden PETER HAAG mit der Denkmalpflege. Hier hob ihn sein Engagement unter vielen Kollegen heraus. Bei allen Projekten versuchte er neben der künstlerischen und der technisch-handwerklichen Seite, den inneren Zusammenhang im kreativen Nachvollzug zwischen der ursprünglich geistigen Konzeption des Kunstwerks und der momentanen Aufgabe herzustellen. Die Vorschläge, die von ihm ausgingen, waren neben dem gestalterischen Können und der Breite der Überlegungen wissenschaftlich fundiert, bis zu den archivalischen und literarischen Quellen, und im Vergleich zu anderen Monumenten. Ausgangspunkt seines Wirkens waren lange Jahre die Aufträge des Oberkirchenrates, meist an Kirchen, die er zu betreuen und wiederherzustellen hatte. Rund 70 Kirchenerneuerungen sind es, die in 24 Jahren durchgeführt wurden, große Stadtkirchen, Dorfkirchen oder Kapellen. Hervorzuheben seien etwa die Unterkirche in Frauental, THEODOR FISCHERS Bau in Gagggstadt, dessen Jugendstilcharakter gewahrt werden konnte, die Michaelskirche in Heidenheim, die frühgotische Friedhofkapelle in Niederstetten, die paritätische Stadtpfarrkirche in Biberach, dann Unterregenbach, Gnadental, Stöckenburg, Schrozberg und vieles andere.

Daneben muß aber auch der Wiederaufbau des 1963 abgebrannten Schlosses Langenburg genannt werden und schließlich HAAGS Beteiligung an der Sanierung der Klosterkirche BALTHASAR NEUMANNS in Neresheim, wo er mit dem ganzen Reichtum seiner Phantasie das Landesdenkmalamt unterstützte, und ebenso bei der Wallfahrtskirche Steinhausen.

PETER HAAG hatte sich einen so großen Ruf erworben, daß er in den Tübinger Denkmalrat berufen war. Als Gesprächspartner zeigte er ein hohes geistiges Niveau, wobei er versuchte, heutige Probleme nicht nur vom gestalterischen anzugehen, auf breiter Basis mit den verschiedensten städtebaulichen, verkehrstechnischen und soziologischen Gesichtspunkten. Manche theoretischen Aufsätze sind hierzu erschienen. Vorträge, Diskussionen auf Tagungen, Führungen von Jugendlichen durch das Land, die er besonders liebte. Nicht umsonst bekam er den Auftrag zur Altstadtanalyse von Bad Wimpfen und Schwäbisch Hall.

Die Vielfalt seiner Interessen und seiner Persönlichkeit zeigte sich dem Verfasser dieser Zeilen, als vor wenigen Wochen dieser gemeinsam mit PETER HAAG eine kurze und anstrengende Studienfahrt in England machte, wobei er sich kaum von den besichtigten Objekten trennen konnte. PETER HAAG hat sich viele Freunde erworben. Sie werden seine Kenntnisse, seine phantasiereiche Beweglichkeit, aber auch die Konzilianz und Freundschaft nicht vergessen können.

Sigmund Graf Adelman